

Die Inspectionen Leipzig und Grimma als zehnte Abtheilung

der Kirchen-^{der} Galerie Sachsens.

Lief. 12.

Die Stadt Leipzig.

(Fortsetzung.)

Des D. Lange Nachfolger

10.) D. Johann Hülsemann, war der Sohn eines Predigers zu Essen in Ostfriesland, Heinrich Hülsemanns, dem er im Jahre 1602 geboren wurde. Bis in sein 12tes Altersjahr von seinem Vater unterrichtet, besuchte er mehre Bildungsanstalten und ging 1621 auf die 1419 gestiftete Universität Moskau, 1622 nach Wittenberg, 1627 nach Leipzig und, nachdem er eine Reise nach Holland und Frankreich unternommen und den Winter von 1627 bis 1628 in Paris zugebracht hatte, nach Marburg, wo er Licentiat der Theologie wurde. Im Jahre 1629 lehrte er nach Leipzig zurück. Zu dieser Zeit ward die vierte theologische Professur in Wittenberg erledigt und Hülsemann dabei mit in Vorschlag gebracht, ihm auch die Vakation dazu ausgefertigt und ihm hierauf am 26. Januar 1630 zu Wittenberg die theologische Doktorwürde ertheilt. Am nämlichen Tage feierte er auch sein Hochzeitsfest mit Sophie, verwitweter Balduin, geborner Barwasser, welchem der Kurfürst Johann Georg I. von Sachsen mit seiner Gemalin Magdalene Sibylle, geborner Markgräfin von Brandenburg, und andern hohen Personen beiwohnte. Im Jahre 1638 ward Hülsemann zum Rector Magnificus erwählt, nachdem ihm schon vorher das Ephorat der kurfürstlichen Stipendiaten und Alumnen übertragen worden war. Der Tod seiner Mutter veranlaßte ihn, im Jahre 1642 eine Reise in seine Heimath zu unternehmen, auf welcher er auch die Niederlande besuchte. Auf derselben erhielt er von der evangelischen Gemeinde zu Amsterdam den Antrag, ihr Pastor und Inspector aller lutherischen Kirchen zu werden. Im Jahre 1646 kam er, nach Absterben D. Hoe's, bei Wiederbesetzung der Oberhofpredigerstelle in Dresden mit in Vorschlag; ward aber zu eben dieser Zeit als Pastor an der Nikolaikirche und Professor der Theologie nach Leipzig berufen, wo er am ersten Pfingstfeiertage seine Antrittspredigt hielt. Im Mai desselben Jahres wurde er Beisitzer des dasigen Consistoriums und im October Kanonikus zu Zeitz und Dekan der theologischen Fakultät. Das Dekanat verwaltete er 5, und das akademische Rectorat 4 Mal, hielt bei den Säcularfesten 1650 und 1655 in der Nikolaikirche die Jubelpredigten; ward 1651 Dompfropst zu Zeitz und Senior zu Naumburg und 1657 Superintendent, Professor Primarius, Senior der theologischen Fakultät, Decemvir, Ephorus der kurfürstlichen Alumnen und Kanonikus zu Meissen. Am 21. October 1660 hielt er seine letzte Predigt und starb, nachdem er, ungeachtet seiner zunehmenden Schwäche, noch im Mai 1661 seine Verwandten in Delitzsch und Wurzen besucht hatte, am 11. Junius gedachten Jahres. In seine Stelle kam

11.) Dr. Martin Geyer, ein geborner Leipziger. Sein Vater, gleiches Namens, war Bürger und Handelsmann und seine Mutter Sabine, geborne Fischer. Er trat am 24. April 1614 in's Leben und ward schon im 4ten Altersjahre von seinen Aeltern zur Schule gehalten. Vom 7ten Jahre an besuchte er die Nikolaischule, erhielt aber auch noch von seinem frühesten Lehrer, M. Kramer, Privatunterricht und folgte diesem, als derselbe nach Torgau an die dortige Schule versetzt wurde, dahin, mit Beistimmung seiner Aeltern, nach. Hier hatte er es durch Fleiß und Talent so weit gebracht, daß er 1628 im 14ten Altersjahre für fähig erklärt wurde, die Akademie mit Nutzen zu beziehen. Am 10. November gedachten Jahres kam er nach Leipzig, seine Studien zu beginnen, ward hier 1629 Baccalaureus der Philosophie, ging aber 1631 nach Straßburg, von wo er 1632 in seine Vaterstadt zurückkehrte. Hier erlangte er 1633 die Magisterwürde, begab sich hierauf nach Wittenberg und übte sich daselbst im Predigen, las auch Kollegia; verließ aber diese Stadt, einer dort ausgebrochenen Seuche wegen, im Jahre 1637 und wendete sich wieder nach Leipzig, wo er 1639 Professor der hebräischen Sprache wurde. Im Jahre 1643 wählte ihn der Magistrat zu Leipzig zum Subdiakon an der Thomaskirche, welche Stelle er 1645 mit dem Diakonat, 1657 mit dem Archidiaconat und 1658 mit dem Pastorat an dieser Kirche verwechselte. Im letztgedachten Jahre ward er Doctor der Theologie und 1661 Superintendent zu Leipzig. Die unterste theologische Professur erhielt er 1657, die Aulicische bei der theologischen Fakultät 1658, das Amt eines Beisitzers im Consistorium nebst dem Kanonikat zu Zeitz und die dritte Professorstelle 1661. Das Rectorat der Akademie ward ihm im October 1659 und das Dekanat der theologischen Fakultät 1662 zu Theil. Nach dem Tode des Oberhofpredigers D. Jakob Wellers von Molsdorf ward er im Jahre 1664 an dessen Stelle nach Dresden berufen. Er trat dieses Amt am Neujahrstage 1665 an und verwaltete es bis zu seinem, am 12. September 1680 zu Freiberg, wohin er den Kurfürsten Johann George II. wegen der, damals in Dresden herrschenden Contagion, begleitet hatte, im 65sten Altersjahre erfolgten Absterben. Sein Leichnam ward in der Domkirche zu Freiberg beigesetzt. Während seiner Amtsführung zu Dresden ward die Kapelle des Schlosses Moritzburg und die Garnisonkirche auf der Festung Königstein vollendet und beide wurden von ihm eingeweiht. Auch ist er Verfasser des Liedes: „Herr, auf dich will ich fest hoffen.“ Geyers zweite Gattin, Christine Elisabeth, geb. Carpov, stiftete einen Freitisch im Convictorium zu Leipzig. Ihm succedirte